

dings wird die Nichteinigung in der Gruppe der Blockfreien und Neutralen über diese beiden Sitze auch als Grund dafür genannt, daß die begrenzte Erweiterung des Gremiums bislang noch nicht beschlossen wurde. *Horst Risse* □

## Wirtschaft und Entwicklung

**UNCTAD: Kaum Fortschritte für die ärmsten Länder – Bedeutung der Ländertreffen – Weltkonferenz zur Evaluierung des SNPA 1990 (4)**

(Dieser Beitrag setzt den Bericht in VN 1/1986 S.36 fort.)

Bei zwei Anlässen beschäftigte sich die UNCTAD im vergangenen Jahr erneut eingehend mit dem Stand der Durchführung des *Neuen substantiellen Aktionsprogramms (SNPA) für die achtziger Jahre zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder* (Least Developed Countries, LDC, früher auch als LLDCs bekannt). Die Zahl dieser Länder hat sich auf jetzt 41 erhöht dank der Aufnahme Kiribatis, Mauretaniens, Tuvalu und Vanuatus in diese Kategorie gemäß Resolution 41/186 (Text: VN 5/1987 S.179) sowie Birmas auf Grund des Beschlusses 42/428 der Generalversammlung. Afrika bleibt mit 27 LDC nach wie vor eindeutig Schwerpunkt der Aktion.

Das SNPA stand als eines der vier großen Themen auf der Tagesordnung der Siebenten Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (vgl. VN 6/1987 S.206ff.). Zur Vorbereitung der UNCTAD VII war eine neuerliche Übersicht der Lage der 325 Millionen Einwohner (1984) der Gesamtgruppe (UN Doc.TD/328 mit Add.1-5; später noch: A/42/576 v. 8.10.1987) ausgearbeitet worden. Der Dokumentation läßt sich entnehmen, daß dem Programm bisher nur geringer Erfolg beschieden war. Wichtigstes Merkmal ist und bleibt das Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung. Statt der ursprünglichen – längst schon revidierten – Zielsetzung einer Verdoppelung zum Ende der Dekade war dieses von 184 US-Dollar im Jahre 1960 auf ganze 206 Dollar 1984 (zu Preisen von 1984) gestiegen; für die Gesamtheit der Entwicklungsländer stieg es von 501 auf 886 Dollar. Schlimmer noch: In 23 LDC war im Zeitraum von 1980 bis 1984 das Wachstum des Bruttosozialprodukts geringer als das der Bevölkerung, in acht blieb es unter null Prozent. Andere Indikatoren verstärken das triste Bild; so nahm die Verschuldung von insgesamt 23,2 Mrd Dollar 1980 auf 41,6 Mrd 1985 zu.

Parallel zu dieser so unbefriedigenden Entwicklung verlief die Unterstützung seitens der wichtigsten Gruppe der Geberländer, der Mitglieder des Ausschusses für Entwicklungshilfe (DAC) der OECD. Die Zielsetzung der Verfügbarkeit von 0,15vH des Bruttosozialprodukts aus Mitteln der öffentlichen Entwicklungshilfe (ODA) für SNPA-Zwecke wurde 1985 von nur sieben DAC-Staaten erreicht oder überschritten; die übrigen – darunter die Bundesrepublik Deutschland mit 0,13vH (ein Viertel ihrer Gesamt-ODA) – blieben darunter, sodaß die Leistung der Gesamtgruppe nur 0,08vH des Bruttosozialprodukts betrug. Dennoch war 1985 zum ersten

Male der Gesamtbetrag aus allen Quellen höher als 1980 (8,811 Mrd Dollar), dank der Afrika infolge der damaligen Hungerkrise zufließenden Gelder. Besser schneiden die großen multilateralen Organisationen wie die Tochterorganisation der Weltbank, die Internationale Entwicklungsorganisation (IDA), der Internationale Agrarentwicklungsfonds (IFAD) und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) ab; ein steigender Anteil ihrer Zuteilungen geht an die am wenigsten entwickelten Länder.

Auch ist auf der positiven Seite der Bilanz die Institution der Ländertreffen zwischen Vertretern der Empfängerländer und der am betreffenden Lande interessierten bi- und multilateralen Geber zu vermerken. Bis jetzt organisierte das UNDP 20 solcher Treffen, für fünf Länder fand schon eine zweite Tagung statt. Unter der Ägide der Weltbank gab es ähnliche Zusammenkünfte für neun weitere Länder. Hauptthema ist immer die Aufstellung eines realistischen Mehrjahresprogramms, welches unter den heutigen Umständen die Formulierung von unumgänglichen, oft schmerzhaften wirtschaftlichen Struktur- und Anpassungsmaßnahmen bezwecken muß. Die Qualität der Vorbereitung und der Beschlußfassung wird nicht zuletzt durch eine engere Zusammenarbeit zwischen Weltbank und UNDP ständig verbessert.

Die Beratungen der UNCTAD VII bezüglich des SNPA verliefen ohne eigentliche Kontroversen; eine Einigung erwies sich nicht als schwierig. Die altbekannten Zielsetzungen wurden nochmals wiederholt, aber auch die Eigenverantwortlichkeit der LDC für die Gestaltung ihrer Entwicklung betont. Präziser war das Ergebnis der vom 5. bis 16. Oktober 1987 in Genf abgehaltenen Tagung des UNCTAD-Rates unter dem Vorsitz des Deutschen Georg Massion. Dabei kam man überein, der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorzuschlagen, im September 1990 in Paris (wo vor dann genau neun Jahren das SNPA aus der Taufe gehoben wurde) eine Weltkonferenz einzuberufen, welche eine Gesamtbilanz des Programms ziehen und anschließend entscheiden soll, ob und welche zusätzlichen Hilfsmaßnahmen getroffen werden müssen. Wie üblich wird diese Konferenz auf vorausgehenden Treffen von Experten und Spitzenbeamten entsprechend vorbereitet werden. Versuche der Entwicklungsländer, diesem Ablauf vorzugreifen und schon jetzt eine Weiterführung des SNPA in die Wege zu leiten, mißlingen. Dennoch läßt sich vermuten, daß die zu erstellende Bilanz so aussehen wird, daß eine Fortführung der Aktion nicht auf unüberwindliche Hindernisse stoßen dürfte.

Die Generalversammlung übernahm in ihrer Resolution 42/177 am 11. Dezember 1987 einvernehmlich die Empfehlungen des UNCTAD-Rates. Bestätigt wurde die Einberufung einer UN-Konferenz auf hoher Ebene für 1990, welche den Verlauf des SNPA überprüfen soll. Im Lichte des Resultats dieser Evaluierung sollen dann die Politiken und Maßnahmen formuliert werden, die die Entwicklung der ärmsten Länder in den neunziger Jahren zu beschleunigen geeignet sind. Die UNCTAD wurde mit der Vorbereitung und Organisation auch dieser Konferenz betraut. *Victor Beermann* □

## Sozialfragen und Menschenrechte

**Internationale Dekade der Behinderten: Halbzeit – Bewertung durch Expertentreffen in Stockholm – Freiwilliger Fonds von mehr symbolischer Bedeutung (5)**

(Dieser Beitrag knüpft an den Bericht in VN 2/1982 S.68ff. an. Vgl. auch das entsprechende Schwerpunktheft: VN 3/1981 S.81-94 mit dem Beitrag des Verfassers, Das Internationale Jahr der Behinderten in den Vereinten Nationen und in der Bundesrepublik Deutschland, S.89ff.)

*Jahr – Dekade – Weltaktionsprogramm*

Das von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 16. Dezember 1976 in ihrer Resolution 31/123 (Text: VN 3/1981 S. 102) proklamierte Internationale Jahr der Behinderten 1981 hatte weltweite Aktivitäten zugunsten dieses Personenkreises ausgelöst. Mehr als 140 Länder beteiligten sich in der einen oder anderen Weise an den Aktivitäten dieses Internationalen Jahres. Am Ende konnte insgesamt und uneingeschränkt von einem erfolgreichen Jahr der Behinderten gesprochen werden, doch stellten die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen übereinstimmend auch fest, daß es über das Internationale Jahr hinausgehender Aktivitäten bedürfe, um den behinderten Menschen in aller Welt nachhaltig zu helfen.

Auf ihrer 37. Generalversammlung verabschiedeten die Vereinten Nationen am 3. Dezember 1982 mit ihrer Entschließung 37/52 das *Weltaktionsprogramm für Behinderte* (UN Doc. A/37/351 v.15.9.1982 mit Corr.1, Add.1, Add.1/Corr.1 und Add.2), das vom Beratenden Ausschuss für das Internationale Jahr der Behinderten ausgearbeitet worden war. Am gleichen Tag wurden durch Resolution 37/53 die Jahre 1983-1992 zur *UN-Dekade der Behinderten* erklärt; gleichzeitig wurde den Regierungen die Anregung übermittelt, nationale Tage der Behinderten auszurufen. Das Jahrzehnt soll insbesondere der Durchführung des Weltaktionsprogramms für Behinderte gewidmet sein; in der Präambel der Resolution 37/52 wurde noch einmal die Ausgangslage dahingehend resümiert,

»daß schätzungsweise mindestens fünfhundert Millionen Menschen an irgendeiner Form der Behinderung leiden und von diesen wiederum schätzungsweise vierhundert Millionen in den Entwicklungsländern leben«

und

»es auch weiterhin notwendig ist, die Verwirklichung des Rechts der Behinderten zu fördern, voll am gesellschaftlichen Leben und an der Entwicklung ihrer jeweiligen Gesellschaft teilzunehmen und in den Genuß gleicher Lebensbedingungen wie die übrigen Bürger sowie eines gleichen Anteils an Verbesserungen der Lebensbedingungen auf Grund der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu kommen«.

Das Weltaktionsprogramm hat eine globale Strategie zur Vermeidung von Behinderungen und zur vollen Teilhabe behinderter Menschen an der gesellschaftlichen Entwicklung zum Inhalt. Es erkennt ausdrücklich das Recht aller auf Chancengleichheit an und bedeutet insoweit eine wichtige Erweiterung der menschlichen Grundrechte.

Die Vereinten Nationen beschlossen außerdem, zur Halbzeit der Dekade der Behinderten eine Zwischenbilanz zu ziehen. Sie soll

nicht nur dazu dienen, ein erstes weltweites Zwischenergebnis vorzulegen, sondern auch Anregungen für die Fortentwicklung der Rehabilitation in der zweiten Hälfte der Dekade vermitteln. Diese Zwischenbilanz wurde im letzten Herbst vom Generalsekretär der 42. Generalversammlung vorgelegt (A/42/561 v. 15.10. 1987). Als Grundlage diente ein den Staaten übermittelter Fragenkatalog, der Auskunft gibt über den derzeitigen Entwicklungsstand in den einzelnen Ländern; 82 Regierungen antworteten. Grundlage ist außerdem das Ergebnis einer weltweiten Sachverständigentagung in Stockholm vom 17. bis 22. August 1987, auf der der Bericht des Generalsekretärs an die Generalversammlung vorbereitet wurde. Die Zusammenkunft in der schwedischen Hauptstadt, die das erste von den Vereinten Nationen organisierte bedeutendere Ereignis der Dekade darstellt, sah erstmals bei einer derartigen Gelegenheit eine Mehrheit von Behinderten (15 von 23) unter den Experten; Zeichensprache wurde übersetzt, und die Dokumentation auch in Blindenschrift und als Hörkassetten vorgelegt. Freilich ist diese Verbindung von persönlichem Betroffensein und Sachverständigeneigenschaft in Fachkreisen nicht völlig unumstritten.

Positiv wurde in Stockholm etwa verzeichnet, daß sich in den ersten fünf Jahren der Dekade die Öffentlichkeit der Probleme und auch der Rechte der Behinderten vermehrt bewußt geworden sei, und auf die Stärkung der Behindertenorganisationen verwiesen. Allerdings wurde auch kritisch vermerkt, daß bestimmten Gruppen von Behinderten — etwa behinderte Frauen, behinderte Flüchtlinge und Mehrfachbehinderte — nur wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden sei, und die Tatsache beklagt, daß der vom Internationalen Jahr 1981 ausgehende Schwung im bisherigen Verlauf der Dekade nicht im vollen Umfang erhalten geblieben sei.

#### *Stellungnahme der Generalversammlung; nationale Maßnahmen*

Die Ergebnisse der Diskussion über den Bericht des Generalsekretärs fanden Eingang in die ohne förmliche Abstimmung am 30. November 1987 verabschiedete umfangreiche Resolution 42/58 der Generalversammlung. Mit Befriedigung werden in der Entschließung die bereits während der ersten Hälfte der Dekade zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms unternommenen Schritte registriert. Die Vereinten Nationen appellieren aber an alle Staaten, in den kommenden Jahren mehr zu tun; insbesondere soll die öffentliche Meinung in den einzelnen Ländern für die Ziele der Dekade mobilisiert werden. Besonders hervorzuheben ist, daß erneut an die auf Initiative der Bundesrepublik Deutschland am 29. November 1985 in Resolution 40/31 (Ziffer 7) beschlossene Aufforderung an die Staaten erinnert wird, im Rahmen der bilateralen Hilfe mehr für die Prävention, die Rehabilitation und zur Gewährleistung von Chancengleichheit behinderter Menschen zu tun. Diese Forderung richtet sich an die Industrienationen und soll dazu führen, den Entwicklungsländern mehr direkte Hilfen bei der Bewältigung ihrer Behindertenprobleme zu geben. Schließlich werden Regierungen wie Nichtregierungsorganisationen

abermals daran erinnert, den in Wien bestehenden, ursprünglich aus Anlaß des Internationalen Jahres der Behinderten errichteten Freiwilligen Fonds durch finanzielle Zuwendungen zu stützen. Der Fonds hat bis heute 78 Einzelprojekte mit etwa 2 Mill DM in Entwicklungsländern fördern können. Das ist nicht mehr als der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein. Der Arbeit des Fonds kommt unter diesen Umständen mehr eine symbolische Bedeutung zu, indem er auf das Prinzip der Freiwilligkeit abhebt und damit recht deutlich aufzeigt, wie es um die Solidarität mit den Behinderten in aller Welt bestellt ist, wenn es darum geht, den Worten auch Taten folgen zu lassen. Die Bundesregierung hatte übrigens bei der Errichtung des Fonds durch eine Spende in Höhe von 500 000 DM ein gutes Beispiel gegeben.

In der Bundesrepublik Deutschland selbst waren während der ersten Hälfte der Dekade erhebliche Fortschritte im Rehabilitationsgeschehen zu verzeichnen. Hervorzuheben sind eine erhebliche Ausdehnung der Mitwirkung der Behinderten an den sie betreffenden Angelegenheiten, insbesondere auf kommunaler Ebene, die Bildung zahlreicher Selbsthilfeorganisationen, die Verlagerung der Schwerpunkte der Integrationsbemühungen auf die Gemeinden und beachtliche Verbesserungen auf dem Gebiet des Bauens, des Wohnens und des Verkehrs. Statt zahlreicher Beispiele soll hier nur die behindertengerechte Umrüstung des gesamten Intercity-Verkehrs durch die Bundesbahn hervorgehoben werden: Seit dem Sommer 1987 gehört zu jedem Intercity-Zug ein behindertengerecht ausgerüsteter Wagen. Fortschritte wurden auch im Bereich der Vorsorge, Früherkennung und Frühbehandlung von Behinderungen erreicht.

Solchen positiven Ergebnissen stehen negative Erfahrungen gegenüber. Immer noch nicht gelöst sind beispielsweise Probleme, denen sich Familien mit Behinderten gegenüber sehen. Pflegepersonen müssen in der Regel nicht nur auf eine Erwerbstätigkeit verzichten, sondern sind von gesellschaftlichen oder öffentlichen Veranstaltungen weitgehend ausgeschlossen. Es ist damit zu rechnen, daß in der zweiten Hälfte der Dekade durch gesetzliche Maßnahmen die Pflege Schwerstbehinderter im häuslichen Rahmen erleichtert wird. Zu schaffen macht allen Beteiligten auch die Arbeitslosigkeit unter den Behinderten, die bisher trotz erheblicher finanzieller Hilfen durch Eingliederungsprogramme nicht wesentlich zurückgegangen ist.

#### *400 Millionen Behinderte in der Dritten Welt*

Das große und noch ungelöste Problem der Behinderten in den Entwicklungsländern beschäftigt die Vereinten Nationen in besonderem Maße. Dabei können die UN im Grunde nicht viel mehr tun, als das Interesse der Industrienationen an den Problemen in der Dritten Welt wachzuhalten und zu fördern. Im 3. Hauptausschuß der Generalversammlung wird darüber mit großer Regelmäßigkeit jedes Jahr diskutiert. Erwähnt wurde schon die Aufforderung vom November 1985, den Behinderten in der Dritten Welt durch eine Verstärkung der bilateralen Hilfe der Industrie-

länder im Rahmen ihrer Entwicklungspolitik zu helfen. Die Bundesregierung hat bereits aus Anlaß des Internationalen Jahres der Behinderten dargetan, daß sie es als eine vorrangige Aufgabe betrachtet, diesen Behinderten wirksam zu helfen, und es nicht nur bei Worten bewenden lassen. So hat die Bundesrepublik Deutschland von 1975 bis 1985 etwa 2,1 Mrd DM für medizinische Maßnahmen in den Entwicklungsländern aufgewendet. Sie förderte damit in erster Linie Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahmen wie Impfaktionen, die medizinische Betreuung von Kindern, die Sanierung der Wasserversorgung und die Bekämpfung des Hungers. Mehr als 2 000 Experten wurden von der Bundesregierung zur Unterstützung medizinischer und damit präventiver und rehabilitativer Maßnahmen im gleichen Zeitraum in diese Länder entsandt.

Ständig werden mit finanzieller Unterstützung aus dem Bundeshaushalt durch sogenannte Mittlerorganisationen in vielen Entwicklungsländern Einzelprojekte für Behinderte gefördert. Durch sie sollen diese Staaten in die Lage versetzt werden, eigene Rehabilitationsmaßnahmen selbständig durchzuführen. Zu erwähnen sind auch die Hilfen, die kirchliche Organisationen den Behinderten in der Dritten Welt leisten und die den staatlichen Hilfen in Art und Umfang kaum nachstehen. Die Bundesregierung wird ihre Hilfe ungeachtet der Tatsache fortsetzen, daß zahlreiche andere Industrienationen bisher für die Behinderten in den Entwicklungsländern recht wenig getan haben.

Nach den bisherigen Erfahrungen steht zu erwarten, daß die nach Stockholm und nach der Erörterung in der 42. Generalversammlung nunmehr begonnene zweite Halbzeit der Dekade und die mit ihr verbundenen Aktivitäten der weiteren Verbesserung des Schicksals der Behinderten förderlich sein werden. Das Internationale Jahr mit seinen Folgewirkungen hat besonders anschaulich gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, im Rahmen der Vereinten Nationen Probleme weltweit aufzugreifen und einer Lösung näherzubringen.

Das Geheimnis des Erfolges der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der Behindertenhilfe liegt vor allem darin begründet, daß es bisher gelungen ist, die Probleme der Behinderten ausschließlich unter sachlichen Gesichtspunkten aufzugreifen und politisch motivierte Absichten aus der Debatte herauszuhalten. Insoweit können das Internationale Jahr und die Dekade der Behinderten gerade in der gegenwärtigen Phase der Diskussion um eine Reform der Vereinten Nationen ein Beispiel setzen. *Gerhard Greza* □

#### **Menschenrechtsausschuß: 31. Tagung — Vier Staatenberichte, zahlreiche Individualbeschwerden — Telegramm nach El Salvador (6)**

(Dieser Beitrag setzt den Bericht in VN 5/1987 S.176ff. fort. Text des Paktes: VN 1/1974 S.16ff.)

Seinen Erstbericht legte Sambia (CCPR/C/36/Add.3) dem Menschenrechtsausschuß auf dessen 31. Tagung vor; aus Trinidad